

Post. dig

Wie wollen wir zukünftig arbeiten und leben?

DIGITALISIERUNG >>> Nicht erst seit COVID-19 befinden wir uns in einem fundamentalen Paradigmenwechsel. Dabei suchen Menschen, Unternehmen und die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit nach Orientierung. Die allumgreifende Digitalisierung generiert zweite Ichs, erschafft eine Second World und pulverisiert die materielle Industriegesellschaft zur cloud-basierten Instant Gratification Society. Doch sind das wirklich unsere Bestrebungen?

Text: Dr. Andreas F. Philipp

Die Prämissen, wie wir leben wollen, scheinen gesetzt und unverrückbar: höher, weiter, schneller. Im selben Atemzug wird uns der Preis, den wir mit dieser Denkweise zahlen, immer bewusster. Die Erde stöhnt, unsere Gesundheit wird labiler, globales Wirtschaften erfüllt unser Bedürfnis nach fairem und nachhaltigem Wirtschaften immer weniger.

Geht es auch anders?

24 Stunden online nagt, gerade jetzt, an unseren Nerven, und lässt uns in allen Lebensbereichen kritisch die Frage stellen, ob wir so weitermachen können? Selbst die vielen positiven Unter-

stützungen, die uns die Digitalisierung ermöglicht – von globaler Kommunikation bis Gesundheitsüberwacher – bringen unsere Zweifel nicht komplett zum Verstummen. Kann es nicht auch ein anderes Leben geben?

Postdigital: das Beste aus analog und digital

Noch nie in der Geschichte war es der Menschheit möglich, mithilfe der modernen Wissenschaft und Technik, so vieles ausschließlich nach ihren eigenen Wünschen zu gestalten. Noch nie zuvor waren wir so gefährdet, die Welt und uns selbst völlig aus den Fugen zu heben. Dabei stellt sich die Frage:



ITAL



... Homo digitalis oder Homo conscius?

Homo digitalis macht weiter wie bisher, intensiviert durch die aktuelle Corona-Situation. Er glaubt an Technik, die alle Probleme löst. Fortschritt ist vor allem technisch-digitaler Fortschritt. Er verbraucht die Erde und sucht nach neuen Lebensräumen à la Mars und Co. Dem gegenüber steht im postdigitalen Zeitalter der Homo conscius, der bewusst lebende Mensch, der einen integral-reflektierten Einsatz von Wissen und Digitalisierung pflegt. Nicht alles, was technisch machbar ist, muss gemacht werden. Die Technik dient dem Menschen, der Erde, ja dem Sein – nicht andersherum. Der Homo conscius entwickelt eine kooperativere Lebensweise, die sich durch Achtsamkeit und Verbundenheit auszeichnet. Und, er bekennt sich zur Erde als erhaltenswerter Planet. Bei diesem Wettlauf zwischen Technikgläubigkeit und Bewusstheit fungiert die Digitalisierung als Beschleuniger. Je nachdem, wofür KI, Daten und Technologie eingesetzt werden, dienen sie Mensch und Erde – oder vernichten selbige.

„Nicht alles,
was technisch machbar ist,
muss gemacht werden.“

Fragen über Fragen

Vor diesem Hintergrund sollten wir uns jetzt fragen: Wie wollen wir leben und unser Leben erleben – virtuell oder real? Wie digital soll unser Arbeitsleben werden und wo hat KI nichts zu suchen? In welchem Umfang und wofür helfen uns digitales Lernen, Bilden, Erziehen? Und wo haben Tablet-PC und Smartphone Pause? Wie stehen wir zu digitalen Geschäftsmodellen mit ihrer Plattformlogik, die immer größere Margen auf immer weniger Menschen verteilt? Wie fühlt sich Datentracking zu Gesundheitszwecken an? Was macht das mit uns, wenn Facebook und Co. mit nur wenigen Likes unsere Persönlichkeit immer genauer durchleuchten können? Wer werden wir, wenn wir wissen, dass immer mehr Social Bots eingesetzt werden, um Denkblasen zu schaffen und Meinung zu manipulieren? Letztendlich: Woran glauben wir? Ein postdigitaler Lebensweg stellt sich diesen und noch viel mehr Fragen. Unter Einbindung aller relevanten gesellschaftlicher Gruppen – vor allem der Zivilgesellschaft (z. B. durch Bürgerräte) – werden tragfähige Antworten entwickelt. Was wir brauchen, ist eine Leitvision für das 21. Jahrhundert. <<<

Weitere Informationen zu diesem Thema finden sich in der empfehlenswerten Lektüre **POSTDIGITAL Mensch, wie wollen wir leben?** von Andreas F. Philipp, David Christ. Erschienen 2020 im Verlag BusinessVillage.